

Verkörperlichung im Haufe Obenauer in Saarbrücken, welche letztere denn auch der Hagener Vortragsaal in seiner keuschen unverzierten Architektur am nächsten steht. Der Ladenumbau für Josef Klein hingegen entstand erst im Winter 1906 auf 1907, also noch nach der Dresdener Ausstellung im vorausgehenden Sommer dieses Jahres, und kann somit bereits von der ganzen formalen Zierlichkeit und linearen Harmonie der dortigen Innenkunst profitieren, die 1905 erst potentiell in Behrens' Raumbildungen verborgen lag. Vergleicht man aber beide Architekturen, von allem Fachunterschied abstrahierend, mit einander, so tritt einem mit Evidenz die kolossale Entwicklungsenergie vor Augen, die in kürzestem Verlaufe das Schaffen des Künstlers auf ein Ziel hinführt, das im Großen sich erst in Berlin verwirklichen sollte: die plastisch belebte Architektur. — Was den für Osthaus entworfenen Vortragsaal im Museum Folkwang (Abb. 71) betrifft, so sei hier der ausgezeichneten ästhetischen Analyse des Bauherrn selbst das Wort überlassen,¹⁾ da sich schlechterdings nichts Besseres über dieses ideale Auditorium sagen läßt:

«Als Beispiel eines Innenraumes aus Behrens' letzter Zeit bringen wir den Vortragsaal im Folkwang. Es muß betont werden, daß dieser Raum im Rohbau bereits fertig stand, als der Künstler seine gestaltende Hand daran legte. Doch genügten ge-

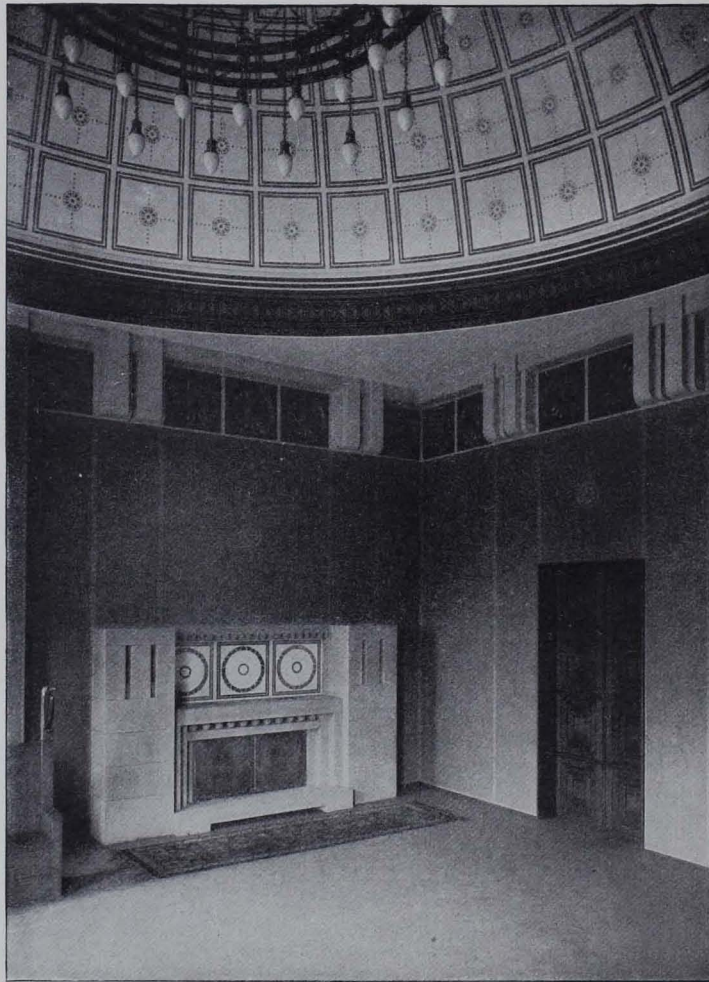


Abb. 71. Vortragsaal im Museum Folkwang in Hagen i. Westf. 1905

ringe Änderungen der Größenverhältnisse, um ihn feinen Zwecken gefügig zu machen. Die Raumform des Saales ist mit verblüffend wenigen Worten zu beschreiben: Gegen zwei nebeneinander gestellte Würfelfist ein Halbzylinder gelegt. Eine Halbkugel von gleichem Umfang bildet als Kuppel den Abschluß. Wie uns diese Form nur durch die umgrenzenden Flächen zum Bewußtsein kommt, so kann auch das innere Leben des Raumes nur auf den Wänden seinen Niederschlag finden. In dieser Wechselbeziehung liegt aber dann gleich das Wesen Behrenscher Ornamentik. Wie die Linien die Wand in Flächen teilen, so teilen

sie den Raum in Schichten. Wir bemerken in seinem Niederschlag ein rhythmisches Leben, das auf wechselreichen Kombinationen einer Einheitsform beruht. Diese Einheitsform ist hier ein Quadrat von 75 Zentimetern. Sie geht in den quadratischen Seitenwänden der Höhe nach je siebenmal auf. Die vertikalen Wandstreifen enthalten sie der Breite nach je ein- bis drei-, der Höhe nach sechsmal. Darüber breitet sich ein horizontal gestreckter Fries, dessen Schilder- und Konsolenpaare die Einheitsform in eindringlichster Weise einzeln aufgereiht darstellen. Türen, Schrank und Kamin unterwerfen sich völlig ihrer Herrschaft. Die Türen enthalten sie acht-, Schrank und Kamin

¹⁾ Kunst und Künstler. Dezember 1907. VI. Jahrg. H. 3. S. 118 bis 121. Siehe Nr. 70 der Literatur über Behrens.